

Spurensucher auf verwachsenen Pfaden



Diese Oper ist wie ein Denkmal für die Kinder, die nicht überlebt haben ...“ So erinnern sich Überlebende an die Oper „Brundibár“, komponiert 1938 von Hans Krása nach einem Libretto Adolf Hoffmeisters, die von Kindern im Lager Theresienstadt aufgeführt wurde. Der tschechische Komponist und viele der Kinder, die damals mitwirkten, kamen in Auschwitz um. Die deutsche Ersteinspielung der Oper erschien zusammen mit dem Feature „Brundibár und die Kinder von Theresienstadt“ von Hannelore Wonschick bei dem kleinen Berliner Label mit dem programmatischen Namen Edition Abseits (EDA). Seit 1990 spüren der Musikverleger Tilman Hans Kannegießer, der Tonmeister Rainer Maillard und der Musikwissenschaftler und Schreker-Forscher Frank Harders-Wuthenow vergessene oder verdrängte Komponisten und Werke auf. So war die EDA eines der ersten Labels, das sich dem Thema „Musik aus Theresienstadt“ zuwandte.

1993 erschienen bei EDA die Ersteinspielungen der ersten vier Klaviersonaten

Des Berliner Label **Edition Abseits** – von Klassik Center Kassel vertrieben – hebt Schätze aus der Musikkultur des 20. Jahrhunderts. Dabei hat es sich besonders um Werke von Komponisten verdient gemacht, die von den Nationalsozialisten verfolgt oder umgebracht worden sind. Adelbert Reif berichtet.



rer großen Freude stimmte sie zu. Sie entschied sich jedoch nicht für Werke, die sie schon häufig gespielt hatte, sondern für die ersten vier, von ihr noch niemals gespielten Klaviersonaten Ullmanns.“ Noch heute denkt Kannegießer an diese Aufnahme als eines der ergreifendsten Erlebnisse in seiner beruflichen Laufbahn zurück. Dass Edith Kraus kurze Zeit nach der Aufnahme einen Schlaganfall erlitt und nicht mehr spielen konnte, unterstreicht noch die Besonderheit der Platte, die mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet wurde.

Ähnlich großes Aufsehen erregte die Einspielung von Viktor Ullmanns Melodram „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Die Komposition entstand im Juli 1944 in Theresienstadt, drei Monate vor Ullmanns Ermordung in Auschwitz und gilt als sein letztes vollendetes Werk. Als Gegenpol zu diesem



Edith Kraus spielte hochbetagt Klaviersonaten von Ullmann ein

des 1944 in Auschwitz ermordeten Schönberg-Schülers Viktor Ullmann mit der hochbetagten Pianistin Edith Kraus. „Wir haben Edith Kraus, die ebenfalls in Theresienstadt inhaftiert war, 1991 bei einem Gedenkkonzert anlässlich des 50. Jahrestages des ersten Transports jüdischer Häftlinge nach Theresienstadt in Prag kennen gelernt“, berichtet Kannegießer. „Im Anschluss an dieses Konzert fragten wir sie, ob sie bereit wäre, für ein kleines deutsches Label aufzunehmen. Zu unse-

tragischen Beginn enthält die CD Ullmanns „Schönberg-Variationen“ aus dem Jahr 1925, die auf dem vierten der „Sechs kleinen Klavierstücke“ Schönbergs basieren. Diese bilden zusammen mit Schönbergs „Ode an Napoleon“ den zweiten Teil der CD. „Damit wollten wir einen Bogen spannen von der zeitlosen Selbstvergessenheit des Antikriegswerks Ullmanns zu Schönbergs Antikriegswerk „Ode an Napoleon“, erläutert Kannegießer die dieser Aufnahme zugrunde liegende Intention.

Es gehört zum besonderen Anliegen der EDA, das im „Abseits“ Entdeckte in einen breiteren Kontext zu stellen, um auf musikhistorische Zusammenhänge hinzuweisen und verschüttete Entwicklungslinien freizulegen. „Ein Komponist steht niemals allein da mit seinem Werk“, betont Harders-Wuthenow. „Er hat eine Geschichte, er hatte einen Lehrer, oder er gehörte einer Schule an. Deswegen fügen wir auf unseren CDs einem unbekannten Werk häufig ein oder mehrere bekannte Werke bei.“ So brachten sie das im Nachlass entdeckte Scherzo von Franz Schreker, den die nationalsozialistische Rassenideologie aus der Musikgeschichte zu verdrängen suchte, zusammen mit den in Theresienstadt entstandenen Werken der tschechischen Komponisten Hans Krása und Pavel Haas heraus. Schrekers verschollen geglaubte Tanz-Pantomime „Der Geburtstag der Infantin“ nach Oscar Wildes gleichnamigem Märchen aus dem Jahr 1908 stellten sie Ernst Toch's Tanz-Suite aus dem Jahr 1923 gegenüber. Auch diesen Komponisten hatte der Nationalsozialismus ein gemeinsames Schicksal aufgezwungen. In der Düsseldorfer Ausstellung „Entartete Musik“ von 1938 wurden sie auf einer Schautafel als „Zwei jüdische Vielschreiber“ diffamiert.

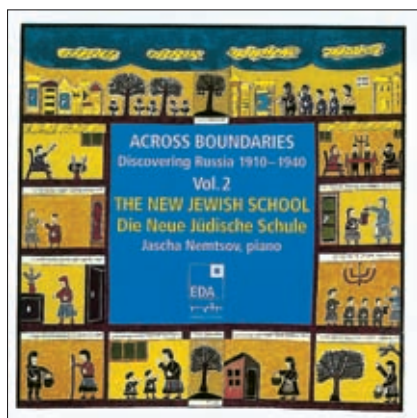
Ungeachtet der Verdienste, die sich die EDA um die Hebung musikalischer Schätze aus der NS-Zeit erworben hat, wollen Kannegießer und Harders-Wuthenow ihr Label nicht auf „Ghetto-Platten“ spezialisieren. Der Begriff „Abseits“ soll in allen seinen Facetten verstanden werden. In diesem Sinne wenden sie sich bestimmten musikalischen Gattungen zu wie etwa dem Klavierquintett. „Nachdem die große Kultur des Spielens von Kammermusik zu existieren aufgehört hat, wird dem Klavierquintett kaum mehr Raum geboten“, erläutert Kannegießer. Neben der Gesamteinspielung der Streichquartette von Boris Blacher wagt die EDA in ihrer Kammermusik-Reihe eine Mischung aus Klavierquintetten des 19. und 20. Jahrhunderts.

Dass auch Instrumente ihr Schicksal haben und mitunter ins Abseits geraten, belegt die Reihe „Musik für Saxophon aus Berlin“, von der in Kürze die zweite Folge erscheinen wird. „Nachdem dem Saxophon in Deutschland über Jahrzehnte hinweg der Makel eines Salon- oder Barinstruments anhaftete, dauerte es lange, bis auf dem Gebiet der so genannten E-

Musik die ersten Kompositionen für Saxophon entstanden“, erklärt Kannegießer. „Und die Wurzel dieser Saxophonmusik liegt in Berlin.“ Im kommenden Jahr will die EDA einen großen Sprung wagen und in einer dritten Folge Kom-

Klassik im Abseits: Das Saxophon als Soloinstrument

positionen für Saxophon vorstellen, wie sie im Berlin der Gegenwart entstehen: „Das wird nochmals ein neues Bild vom Saxophon ergeben.“



Eine eigene Bewandnis hat es mit der demnächst in den Handel kommenden CD „Ausgewählter Lieder“ von Engelbert Humperdinck. „Diese Lieder dokumentieren geradezu bedrückend anschaulich, wie die Zeitläufte das öffentliche Wahr-

nehmungsbild eines Komponisten total einseitig geprägt haben“, sagt Kannegießer. „Humperdinck hatte das ‚Pech‘, mit ‚Hänsel und Gretel‘ eine derart erfolgreiche Oper zu schreiben, dass sein restliches Œuvre nahezu komplett ins Abseits geriet. Dazu gehören auch seine wunderbaren, völlig unbekannten Lieder.“ Auf der CD mit der Sopranistin Susan Anthony, dem Bariton Andreas Schmidt und dem Pianisten Adrian Baianu werden sie jetzt erstmals der Öffentlichkeit zugänglich.

Der besondere Rang, den die EDA unter der Vielzahl deutscher Kleinlabels einnimmt, liegt jedoch nicht allein in der ambitionierten Programmgestaltung. Entscheidend für den Erfolg ist, dass über allen konzeptionellen und programmatischen Überlegungen stets die Qualität den obersten Maßstab bildet. Das gilt für die Auswahl der Werke ebenso wie für die Aufnahmen, die Gestaltung der Booklets und vor allem die Wahl der Interpreten. Es ist eine relativ kleine Gruppe von hochkarätigen Künstlern. Zu ihnen zählt etwa der Multiinstrumentalist Kolja Lessing, der auf einer Neueinspielung der Solosonaten von Franz Reizenstein als Pianist, Violinist und Bratschist vertreten sein wird, der Pianist Jascha Nemtsov, mit dem die EDA drei CDs der russischen jüdischen Schule aus St. Petersburg vorlegte, der Saxophonist Frank Lunte und seine Klavier-Partnerin Tatjana Blome, das deutsch-finnische Pihtipudas Kvintetti, das Petersen Quartett sowie die Kammersymphonie Berlin unter Jürgen Bruns und die Westfälische Kammerphilharmonie unter Frieder Obstfeld. „Mit der Zeit hat sich herausgestellt, dass wir, die dieses Label machen, und die mitwirkenden Künstler einander auf die großartigste Weise befruchten“, sagt Kannegießer. „Oft wächst schon während der Arbeit an einem Projekt die Idee zu einem neuen.“